Literarisches.

Für den Weihnachtstisch.[1])

III.

In der „Union, Deutsche Verlagsgesellschaft“ in Stuttgart erscheinen seit etwa einem halben Dutzend Jahren zwei Zeitschriften: „Der gute Kamerad, Spemann's Illustrirtes Knaben-Jahrbuch“, und „Das Kränzchen, Spemann's illustrirte Mädchen-Zeitung“. Beide sind von gleichem Umfang, gleicher Ausstattung und im Ganzen auch von gleicher Anlage. Interessant ist's, die Unterschiede in's Auge zu fassen. In beiden Zeitschriften gibt's „Erzählungen“, „Gedichte und Sprüche“, „Geschichte, Länder- u. Völkerkunde“, „Naturwissenschaftliches“, „Spiele“, „Allerlei“. Die Kameraden erhalten außerdem: „Biographien, Reisebeschreibungen, Jagd-Abenteuer“; „Technik, neue Apparate, Maschinen, Bauwerke“; „Militärisches, Marine, Aeronautik“; „Experimente, Beschäftigungen, Sammlungen“. Dem gegenüber gibt's im „Kränzchen“: „Novellen, dramatische Aufführungen, Märchen, Plaudereien“; „Sitten und Gebräuche, Moden“; „Gesundheitspflege“, endlich das Unumgängliche „Haus und Küche“ und „Weibliche Handarbeiten“. Bei dieser streng planmäßigen Stoffvertheilung ist's jedenfalls auffallend, daß den Kameraden „Novellen“ und „Dramatische Aufführungen“ vorenthalten werden; auch um die „Plaudereien“ dürfte es ihnen leid thun; das Märchen dagegen werden sie hoffentlich gern entbehren. In jeder Zeitschrift geht eine große Erzählung von der ersten Seite bis hart an die letzte, in 52 Fortsetzungen, wenn ich richtig gezählt habe; im „Kamerad“ heißt sie: „Das Vermächtniß des Junka“ (eine richtige „Indianergeschichte“ von Karl May); im „Kränzchen“ wird „Ellys Tagebuch“ (von C. Regenhardt) gelesen. Nicht wahr, schon die Titel bekunden, daß man sich bemüht habe, die Trennung der Geschlechter klangvoll anzudeuten. Auch im Stil und Ton erkennt man deutlich dieses jugendhafte Bemühen. Im „Kränzchen“ ist alles breiter, weichlicher, süßer, als bei dem „Kamerad“. Hier werden die Jungen manchmal ordentlich lachen, jauchzen und mit der Faust derb auf den Tisch schlagen; im „Kränzchen“ aber werden die Mädchen manchmal gähnen, ins Weite starren, oder wenn die Gouvernante oder die Tante schläfrig nach schönen Erinnerungen sahndet, leise kichern und zischeln. Beide Bücher sind äußerst reichhaltig und die einzelnen, mit Illustrationen begleiteten Stücke dem Verständnisse 12 bis 15jähriger Kinder angemessen und im Ganzen und Großen geschickt abgefaßt. Beiläufig sei bemerkt, daß es in Schriften für die Jugend von der größten Wichtigkeit ist, unsere liebe Muttersprache mit der peinlichsten Sorgfalt zu behandeln. Der Inhalt der einzelnen Stücke muß jede Prüfung bestehen können. So werden Eltern oder Lehrer den Kindern sagen müssen, daß an der Geschichte „Goethe's Erlkönig“ im Kränzchen S. 73 kein wahres Wort sei und daß der Komponist der Ballade nicht Franz Schubart, sondern Franz Schubert heißt.

Als eine Ergänzung und Fortsetzung der beiden Zeitschriften, besonders der „Kamerad“ darf mit gutem Grunde „Das neue Universum“ betrachtet werden, das ebenfalls in der „Union“ in Stuttgart erschienen ist. (896 Seiten.) Im „Kamerad“ und „Kränzchen“ sind die Naturwissenschaften etwas dürftig vertreten. Im „Neuen Universum“, einem „Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend,“ werden in ähnlich geschickter und ansprechender Weise, wie in den beiden Zeitschriften, „die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten“ behandelt und in guten Abbildungen veranschaulicht. Wer in der Lage ist, auch die früheren zwölf Jahrgänge zu überblicken — und sie werden jedenfalls in nicht wenigen Familien vorhanden sein —, wird leicht erkennen, daß das „Neue Universum“ eine ziemlich vollständige naturwissenschaftliche Revue der letzten dreizehn Jahre bildet, in der man sich über Manches, das halb oder ganz vergessen ist, noch belehren kann. Ja, auf der wissenschaftlichen Höhe stehende Männer werden mit Vergnügen die Artikel lesen, durch die sie als Knaben vielleicht die Anregung zu ihrem Studium empfingen, und nicht auch am wenigsten durch den Anhang „Häusliche Werkstatt“, wo leicht verständliche Anleitung zur Selbstbeschäftigung und zu einfachem Experimentiren gegeben wird.

An dieser Stelle sei wiederholt ausgesprochen, daß die Knaben und Mädchen ihre Bücher unbedenklich mit einander tauschen dürfen, ja, daß es sogar wünschenswerth ist, daß die Knaben auch im „Kränzchen“ heimisch werden und die Mädchen mit dem „Kamerad“ sich befreunden und mit dem „Neuen Universum“ sich vertraut machen. Vielleicht wurde Ottilie Wildermuth gerade von diesem Gedanken geleitet, als sie ihren „Jugendgarten“ für Knaben und Mädchen gründete. Was die Einen und die Andern in ihren Festgaben vermissen, das finden sie hier. In diesem Sinne haben die Töchter, Agnes Willms und Adelheid Wildermuth, das Werk der Mutter fortgeführt und damit den Beifall vieler Eltern und Erzieher gefunden; denn sonst hätten sie in diesem Jahre nicht schon den 17. Band herausgeben können. (436 S., Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft.) Der Inhalt ist mannigfaltig wie in den Zeitschriften. Das Buch ist geschmückt mit 8 farbigen und 12 Tondruck-Bildern und vielen Text-Illustrationen.

Neben der bekannten Zeitschrift „Deutsche Jugend“ läßt Julius Lohmeyer zum Weihnachtsfeste noch ein „Deutsches Jugend-Album“ erscheinen. (Hamburg, Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G. vorm. J. F. Richter.) Es enthält Erzählungen, Märchen und Gedichte, allerlei Beschreibungen und Schilderungen, Geschichtliches und Naturwissenschaftliches, Schattentheater, Denksprüche und „Knackmandeln“, alles hübsch bunt durcheinander mit Text-Abbildungen, mit Vollbildern in vielfarbigem Steindruck und in Buchdruck. In den Geschichten gibts viele schlimme Menschen und nicht nur in denen, die sich in den fremden Welttheilen ereignet haben. Etwas Seeluft weht in dem „Deutschen Jugend-Album“ — man merkts, daß es in der größten deutschen Hafenstadt erscheint. Hinüber denn auf die andere Seite des großen Wassers! Wir finden, wie alljährlich, alte Bekannte. Aus Coopers „Lederstrumpf“ hat Ernst Trenberg drei Erzählungen aus dem Indianerleben für die Jugend neu bearbeitet: „Der Pfadfinder“, „Der Wildtödter“, „Der letzte Mohikan“. (120 S. G. Löwensohn in Fürth i. B.) Alles ist kurz gehalten und mit Farbendruckbildern durchsetzt, wie es sich für Kinder im mittleren Alter ziemt. „Für die reifere Jugend“ hat Oskar Höcker Gabriel Ferrys „Waldläufer“ bearbeitet. Das mit 6 Farbendruckbildern nach Aquarellen von G. Bertsch ausgestattete Buch hats schnell zur zweiten Auflage gebracht. (224 S. Berlin, Hermann J. Meidinger.) Auf das fremde, für Jung und Alt immer interessante Gebiet führen auch mehrere von der „Union“ in Stuttgart herausgegebene Bücher. In der „Universel-Bibliothek für die Jugend“, roth eingebundene kleine Bücher mit 6—8 Holzschnitten ist „Antinahuel, der Großtoqui der Araukaner“, eine Erzählung aus den Kämpfen der Rothen und Weißen im Lande der Araucas, nach Gustave Aimard bearbeitet von A. H. Fogowitz. (296 S.) Schon die Bilder lassen erkennen, daß es da fürchterlich zugeht. In Kapitän Mayne-Reids Erzählung „Am Lagerfeuer oder Die Büffeljäger“, bearbeitet von Max Barad (259 S.), handelt sichs zumeist um wilde und wahrlich nicht ungefährliche Jagdabenteuer. Ein großes, schönes Werk und der Jugend seit Jahren wohl bekannt — es ist schon in dritter Auflage erschienen — sind die „Amerikanischen Jagd- und Reise-Abenteuer“, die Armand aus seinem Leben in den westlichen Indianer-Gebieten erzählt. (506 S. Stuttgart, Union.) Lebhaft und anschaulich werden die meistens recht ungemüthlichen Kämpfe und Listen mit den verschiedenen Rothhäuten, mit Bären, Büffeln, Jaguaren, Panthern, wilden Pferden und Rindern, Wölfen, Bibern, Hirschen und anderen Thieren geschildert. — Mit Wolf Ditfurth aus Bremen führt A. Passow „die reifere Jugend“ nach Südamerika in das ungeheuere wunderreiche Amazonasthal. (173 S. Leipzig, Georg Wigand.) Die Verfasserin hat ihre Aufgabe sehr ernst erfaßt. Was sie im Laufe der bewegten Erzählung schildert, ist „streng wahrheitsgetreu im künstlerischen Sinn“ und beruht auf den Berichten angesehener Reisender und berühmter Forscher. Auf einer guten Karte kann man den Kreuz- und Querzügen der Abenteurer sicher folgen. Die Bilder sind von Hans Müpel gezeichnet. — Mit dem „dunkeln Erdtheil“ scheint es schwach bestellt zu sein. Bis jetzt sind uns nur des deutschen Knaben Siegfried Eisenhart Abenteuer in Ost-Afrika von Hugo Elm zugekommen, nicht neu, sondern in zweiter Auflage. (Mit 6 Farbendruckbildern nach E. Klingebeil. 220 S. Berlin, H. J. Meidinger.) An den Abenteuern des 15jährigen Knaben sind auch Wißmann, Gravenreuth, Hans Meyer, Buschiri u. A. uns bekannte Afrika-Männer betheiligt. In der Erzählung kommt häufig ein deutsch-patriotisches Kolonialfieber von hoher Temperatur zum Durchbruch.

In den meisten Erzählungen, die auf dem Boden fremder Erdtheile spielen, werden die Menschen und die Gegenstände und Erscheinungen der Natur nicht immer mit voller Wahrheit geschildert. Die Verfasser kennen sie selten aus eigener Anschauung, und die erzählenden Abenteurer besitzen recht oft nicht jene wissenschaftliche Bildung, die das Richtige erkennen und die Irrthümer vermeiden lehrt. Auch liegt überall die Versuchung nahe, das Unbekannte in grellen Farben zu malen und das Wunderbare noch zu übertreiben. Dazu kommt, daß vieles von dem, was zu Coopers, Ferrys und anderer Romandichter Zeiten richtig und zutreffend war, längst verschwunden und von der mächtig vordringenden Zivilisation vertilgt worden ist. Die Jugend erhält somit aus ihren Indianer- und Abenteurer-Geschichten und ebenso aus den zugehörigen Bildern häufig entweder ganz falsche oder doch mit Irrthümern durchsetzte Vorstellungen. Um diese rechtzeitig berichtigen zu können, muß man den vertrauensseligen Lesern gute naturwissenschaftliche Werke, die nicht nur belehren, sondern auch angenehm unterhalten, in die Hände geben. Für Kinder mittleren Alters empfehlen sich zwei Bücher von H. Leutemann: „Illustrirte Naturgeschichte der drei Reiche“ und „Bilder aus dem Völkerleben“. (127 und 139 S. Fürth, G. Löwensohn.) Die vielen Abbildungen sind in feinem Farbendruck ausgeführt und nur etwas klein. Die zugehörigen Erläuterungen geben nur das Nothwendige und sind leicht verständlich. Zu den „Bildern aus dem Völkerleben“ hat der berühmte Geograph Prof. Dr. Alfred Kirchhoff den Text geliefert. Beide Namen verbürgen gute Bücher.